IMT Nuremberg Archives

H – 3411

International Court of Justice

H3411 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 22 July 1948

I certify that Document Number 1514-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-814 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3411 - 0003

# C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 1514-PS No. USA - 824 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Paul Joosten

Nuremberg, 7 July 1948

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H3411 – 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
USA Exhibit 824
April 17 Filed 1946

RECEIVED
Date: [illegible]
File No.: [illegible]
Item No.: [illegible]
WC

V e r m e r k

über Unterredung beim Führer am 14.12.1941.

Einleitend fragte ich den Führer über meine Rede im Sportpalast und wies auf einige Punkte, die noch einer Rücksprache bedürftig erschienen. Der Führer meinte, die Rede sei ja vor der Kriegserklärung Japans erfolgt, also unter anderen Voraussetzungen, aber auch abgesehen davon seien noch einige Punkte zu überlegen. Es wäre vielleicht nicht zweckmässig, wenn ich amtlich aussprechen wollte, dass die Gebiete im Osten unter Deutschland verbleiben würden. Ich sagte darauf, dass auch ich mir diesen Punkt vermerkt habe, dass man vielleicht nur sagen könnte, das Ostland würde unter deutschem Schutz verbleiben. Der Führer meinte, nur so weit zu gehen, dass die Gebiete nie mehr unter den Bolschewismus kommen würden und nun von deutscher Seite als gesichert erschienen.

Über die Judenfrage sagte ich, dass die Anmerkungen über die New Yorker Juden vielleicht jetzt nach der Entscheidung etwas geändert werden müssten. Ich stände auf dem Standpunkt, von der Ausrottung des Judentums nicht zu sprechen. Der Führer bejahte diese Haltung und sagte, sie hätten uns den Krieg aufgebürdet und sie hätten die Zerstörung gebracht, es sei kein Wunder, wenn die Folgen sie zuerst träfen.

Ferner sagte der Führer, dass er es nicht für zweckmässig halte, die anderen Völker jetzt schon zur Mitarbeit aufzufordern, da sie darin für später einen Rechtsanspruch erblicken könnten. Er tue das von Fall zu Fall in Einzelverhandlungen. Ich sagte ihm, dass auch ich mir das aufgeschrieben hätte als Einzelfrage. Ich würde entsprechend dieser Weisung die entsprechenden Absätze in meiner Rede vorsichtiger redigieren. Dass ich den Asienkonflikt berühre, bejahte der Führer durchaus.

Ich legte dem Führer daraufhin den Entwurf eines religiösen Toleranzediktes vor, dem der Führer nach genauer Überlegung zustimmte.

A 097118

H3411 – 0005



Dann kam ich auf den Vortrag von Professor Schüssler zu sprechen, dem Dr. Dietrich eine Weisung gegeben habe, das politische Testament Peter des Grossen in einem Vortrag zu verwerten. Dr. Dietrich habe mir davon vorher nichts mitgeteilt. Auf meinen Hinweis, dass dieses Testament eine Fälschung aus dem 18. Jahrhundert sei, meinte der Führer, dass die Echtheit im 19. Jahrhundert von einem deutschen Gelehrten bestritten wurde. Ich verwies darauf, dass man dieses sogenannte Testament wohl in polnischen Kreisen geschrieben hätte, und dass es dann von Napoleon im politischen Kampf verwertet und umgearbeitet worden sei. Ich würde mich aber noch genau unterrichten. Ich bat den Führer um eine generelle Regelung, dass, wenn der Führer bestimmte Wünsche über die Presse habe, mir diese Dr. Dietrich mitteile, damit eine geregelte Arbeit gesichert ist.

Auf eine Anfrage der Militärbefehlshaber in den besetzten Ostgebieten über die Heirat von Wehrmachtangehörigen mit Einwohnerinnen dieser Gebiete, sagte der Führer, dass während dieses Krieges keine Heiraten durchgeführt werden dürfen. Nach dem Kriege könne eine Lockerung eintreten entsprechend der politischen Zielsetzungen und blutmässigen Verwandtschaft.

Ich kam dann auf das Verhältnis zum Reichskommissar Koch zu sprechen und sagte dem Führer, dass Koch durch verschiedene Äusserungen bei den Offizieren des OKW. den Eindruck erweckt hätte, als ob er nur unmittelbar Vortrag beim Führer habe und xxx sonst ohne Berlin zu regieren gedenke. Ähnliche Äusserungen, dass er die Politik mache, seien meinen Mitarbeitern gegenüber gefallen und mir habe er auch einmal gesagt, er betrachte sich als koordiniert. Ich habe ihm klargemacht, dass hier ein eindeutiges dienstliches Verhältnis bestünde. Im übrigen hätte ich ihn jetzt gesprochen, und ich hoffe, dass die Klarheit über die Gesamtarbeit sich ergeben würde. Ich habe nur die Bitte, dass der Führer Koch nicht mehr allein empfängt, sondern nur in meiner Gegenwart. Dem stimmte der Führer sofort zu.

Ich berichtete dem Führer dann über den Besuch von General Kitzinger. Dieser teilte mit, dass er mit dem Drusch der Ernte beauftragt worden sei. Zu diesem Zweck hätte man ihm mehrere Divisionen versprochen, diese seien jedoch nicht eingetroffen. Vielmehr

-3-

097119

H3411 - 0006



hätte man ihm noch weitere Einheiten genommen. Der Führer sagte, er werde veranlassen, dass hier eine Änderung eintrete und ihm Divisionen gegeben würden. Über den Zustand der Gefangenen hätte Kitzinger mitgeteilt, dass auf Grund der Entkräftung in den Lagern in seinem Gebiet täglich etwa 2.500 Gefangene sterben. Sie seien sowieso schon unfähig, gutes Essen zu sich zu nehmen, man nüsse damit rechnen, dass nicht mehr viel übrig blieben. Sonst seien die Arbeitskräfte auf dem Lande genügend gross, das Land zum Teil sogar übervölkert.

Ich fragte den Führer ferner, ob er die Denkschrift über den Einsatz türkischer Legionen durchgesehen hätte, was ich wohl annehme, da das OKW. einen Befehl heruasgegeben hätte, dass neben der türkisch-aserbeidschanischen Legion auch noch andere kaukasisch Legionen aufgestellt werden würden. Der Führer bejahte die Frage, und ich wies noch einmal auf die Gefahr einer panturanischen Bewegung hin. Ich berichtete ferner von dem Gesuch der Krimtataren aus Konstantinopel und der Bitte, die Gefangenenlager zu besuchen und die Landsleute in Augenschein zu nehmen. Ich sagte dem Führer, dass ich diese Bitte abgelehnt hätte, was er unbedingt bejahte. Das einzige, was man tun könne, sei, die 250 gefangenen Krimtataren mit Rücksicht auf die Türkei auszusondern und sie entsprechend zu behandeln. Im übrigen betonte der Führer noch einmal, dass er die Krim später vollständig gesäubert wünsche. Ich sagte ihm, dass ich mir auch schon den Kopf zerbrochen hätte über die Umbenennung der Städte, und ich dachte, Simferopol in Gotenburg und Sewastopol in Theoderichhafen - dies entsprechend einer Anweisung des Führers selbst - umzubenennen.

Ich legte dem Führer dann einen Vorschlag einer Grenzregulierung zwischen Nikolajew und Transnistrien vor, denn so wie die Dinge liegen, können die Rumänen in alle Werftanlagen hineinschauen; um dieses zu verhindern, bedürfe es nur einer geringfügigen Regulierung. Ich hätte diesen Vorschlag auch schon Generalfeldmarschall Keitel vorgelegt. Der Führer besah sich den Kartenentwurf und stimmte einer solchen Grenzregulierung zu.

Schliesslich meldete ich dem Führer, dass ich die Absicht hätte, im Januar nach Riga zu fahren und im nächsten Jahr natur-

-4-

A 097120

H3411 - 0007



gemäss auch andere Gebiete zu besuchen. Ich bäte den Führer, mir zu gestatten, mir mehrere Wagen für einen Sonderzug zusammenzustellen. Ich hätte bereits in Holland Verhandlungen über Besorgung solcher Wagen in die Wege geleitet. Der Führer fand das selbstverständlich und stimmte meiner Bitte zu.

Daraufhin übergab ich dem Führer einen bereits erwähnten Brief eines japanischen Gelehrten über die japanische und nationalsozialistische Weltanschauung im Verhältnis zum Christentum, worüber wir noch längere Zeit sprachen. Der Führer nahm die Denkschrift, die ihn sofort sehr fesselte, mit sich.

Rosenberg

Berlin, den 16. Dezember 1941
R/H.

A 097121

H3411-0007A

1577-PS

H-3411

Filed 17 April 1946
[illegible]

EXHIBIT U.S.A. 824 (1517-PS)

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

# EXHIBIT U.S.A.

824

(1517-PS)

A 097117

H3411 -0008

H3411-0008A

14 pages

589

H3411 - 0009

EXHIBIT U.S.A. 824 ( 1517-PS )